



Trump behauptet, Putin wolle Frieden, doch der Krieg fordert Todesopfer

Trump behauptet, Putin wolle Frieden, während der Krieg in der Ukraine unvermindert tobt. Täglich sterben Zivilisten. Ein Blick auf die verheerenden Auswirkungen des Konflikts.

Als die Rettungskräfte am Mittwoch nach dem Drohnenangriff auf das Zuhause von Tetyana Kulyk und ihrem Ehemann Pavlo Ivanchov im Norden von Kiew eintrafen, konnten sie nur noch ihre verkohlten Körper bergen. Kulyk, eine angesehene ukrainische Journalistin, und Ivanchov, ein Chirurg und Universitätsprofessor, verloren ihr Leben bei diesem Angriff.

Augenzeugenberichte

Nachbarn berichteten dem ukrainischen öffentlich-rechtlichen Sender Suspilne, sie hätten Schreie gehört und versucht, über die Garage in das brennende Haus zu gelangen. Doch sie waren schnell gezwungen festzustellen, dass das gesamte Gebäude in ein unpassierbares Inferno verwandelt worden war.

Politische Reaktionen und die Lage in der Ukraine

Während der US-Präsident Donald Trump für einen „Deal“ plädiert, um den Krieg in der Ukraine zu beenden, führt Moskau weiterhin tägliche Angriffe auf ukrainische Ziele durch. Kulyk und Ivanchov sind nur zwei von mehr als 75 Zivilisten, die seit Trumps als „äußerst produktiv“ beschriebenen Telefonat mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin vor weniger als drei

Wochen getötet wurden.

Trump äußerte sich nach dem Gespräch überzeugt, dass der russische Führer den Krieg beenden möchte. „Ich glaube, er will die Kämpfe stoppen. Ich sehe das. Wir haben lange und intensiv gesprochen“, sagte der US-Präsident.

Kritik an der ukrainischen Führung

Trump kritisierte Zelensky für dessen angebliche Weigerung, diplomatische Gespräche mit Putin zu führen, obwohl dieser wiederholt frühere Vereinbarungen verletzt hat und eine unprovokierte Invasion in die Ukraine gestartet hat, bei der täglich Zivilisten getötet werden. Am Freitag äußerte Trump vor Kameras, Zelensky habe „Hass auf Putin“ und wolle keinen Frieden – eine Behauptung, die Zelensky zurückwies.

Die steigende Zahl ziviler Opfer

Der Konflikt reißt weiterhin tiefe Wunden in die Zivilbevölkerung. Laut der ukrainischen Luftwaffe hat Russland seit dem Telefonat über 3.000 Drohnen und mindestens 35 Raketen auf die Ukraine abgefeuert. Neben den bereits mehr als 75 getöteten Zivilisten wurden fast 300 andere, darunter viele Kinder, verletzt, so eine Zählung von CNN, die auf Angaben ukrainischer Beamter beruht.

Obwohl Russland bestreitet, zivile Infrastruktur zu zielen, gibt es reichlich Beweise für das Gegenteil. Unter den Opfern der letzten Wochen war auch Olga Moroz, die 1968 geborene Bäckerin, die starb, als eine russische Rakete ihren Garten in Kramatorsk traf. Freunde beschrieben sie als fleißige, stets fröhliche Person, die sich um ihre alte Mutter kümmerte.

Weitergehende Attacken und zivile Opfer

In Kryvyi Rih wurde ein Gebäude durch eine russische Rakete getroffen, wobei der 21-jährige Vladimir Pimenov, ein

talentierter Tänzer, im Krankenhaus starb. Pimenovs Freundin erlitt bei dem Angriff schwerste Verletzungen und liegt weiterhin im Krankenhaus. In der Stadt Bilytske im Donbass fand ein russischer Angriff auf ein Wohngebäude statt, bei dem Yevhen und Olga Buryane, ein junges Elternpaar mit zwei Kindern, starben. Lokale Freiwillige haben eine Spendenaktion für die Waisenkinder organisiert.

Am Freitag wurden mehrere Zivilisten getötet, während Trump und Zelensky sich auf ihr gescheitertes Treffen im Weißen Haus vorbereiteten. Ein Zivilist starb, als eine russische Drohne einen Minibus in Cherson traf, während zwei Männer in den frühen 60ern beim Radfahren in Lyman durch russische Drohnen getötet wurden. Am Wochenende wurden mindestens sieben weitere ukrainische Zivilisten, darunter ein Teenager, bei russischen Angriffen getötet.

Putins territoriale Forderungen

Trump entsandte Anfang des Monats eine Delegation amerikanischer Diplomaten, die sich in Saudi-Arabien mit ihren russischen Kollegen zu Friedensgesprächen traf. Die Ukraine war zu diesem Gipfel nicht eingeladen. Das Treffen dauerte über vier Stunden und wurde von einem Mitglied des Moskauer Verhandlungsteams als „positiv“ beschrieben.

Während Trump andeutete, dass Putin bereit sei zu verhandeln, wiederholte der russische Präsident seine Forderungen, die für Kiew inakzeptabel sind. Putin strebt die Kontrolle über die gesamten östlichen Regionen Donetsk, Luhansk, Cherson und Zaporizhzhia sowie die Rückbehaltung der illegal 2014 annektierten Halbinsel Krim an. Laut dem Institute for the Study of War besetzt Russland derzeit etwa 99 % der Region Luhansk, 70 % der Region Donetsk sowie ungefähr 75 % der Regionen Cherson und Zaporizhzhia.

Schwierige humanitäre Situation

US-Beamte haben erklärt, dass die Ukraine wahrscheinlich nicht viel von ihrem Vorkriegsgebiet zurückgewinnen kann. Trump ließ sogar verlauten, dass die Ukraine „eines Tages russisch sein könnte“. Schätzungen zufolge leben etwa 6 Millionen Menschen, darunter 1 Million Kinder, unter russischer Besatzung. Die Vereinten Nationen beschreiben die Situation als „düstere Menschenrechtslage“.

Doch während russische Truppen in verschiedenen Gebieten an der Front stetig vorrücken, bleibt die gesamte Ukraine verwundbar. Städte wie Kostyantynivka und Pokrovsk wurden in den letzten Tagen mehrfach angegriffen, wobei in Kostyantynivka neun und in Pokrovsk drei Menschen getötet wurden. Auch in Kiew fanden am Tag von Trumps und Putins Telefonat Angriffe statt, bei denen ein Mensch getötet und ein Kind verletzt wurde.

Das Vermächtnis von Kulyk und Ivanchov

Als die Nachricht über den Tod von Kulyk und Ivanchov am Mittwoch bekannt wurde, wurden beide von Freunden und Kollegen geehrt, die ihre jeweiligen Leistungen hervorhoben. Serhiy Cherevaty, der Generaldirektor von Ukrinform, lobte Kulyks Arbeit an Programmen, die sich auf die ukrainischen Soldaten konzentrierten. „Sie wird für immer in unseren Herzen und in unserer Erinnerung bleiben“, sagte er in einer Erklärung.

„Tetiana war nicht nur eine Fachfrau auf ihrem Gebiet; sie war die Stimme, die der Welt vom Durchhaltevermögen des ukrainischen Volkes erzählte“, sagte Serhiy Tomilenko, Präsident der Nationalen Union der Journalisten der Ukraine.

Die Bogomolets Nationale Medizinische Universität, an der Ivanchov arbeitete, betonte, dass er nicht nur operierte, sondern den gesamten Heilungsprozess organisierte – von der Aufnahme bis zur Entlassung aus dem Krankenhaus. Sein Wissen gab er an Studierende und Kollegen weiter und galt als Vorbild für angehende Ärzte und verantwortungsbewusste Bürger.

Ivanhov war, so das Universitätsmanagement, „derjenige, der die Universität zu dem gemacht hat, was sie heute ist“.

Berichtet von CNNs Kostya Gak und Svitlana Vlasova.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)